

## Ein schlimmer Kerl



**Béatrice Petrucco**  
dipl. Psychologin, Kloten

Unsere Tochter hat drei Knaben. Der jüngste ist fünfjährig und ein ganz schlimmer Kerl! Er kann nicht anständig sprechen, sondern brüllt und flucht. Die Eltern sind meines Erachtens zu gut mit den Kindern und lassen zu viel durch. Auch im Kindergarten ist der Bub laut und unartig, stört die anderen Kinder und die Lehrerin. Unsere Tochter musste schon zweimal zu einem Gespräch deswegen. Aber die Eltern nehmen das alles viel zu leicht, denken, dass sich das Kind von selbst bessern und zu Harmonie entwickeln wird. Wir Grosseltern sind aber sehr besorgt, getrauen uns aber nicht mehr, etwas zu sagen. Jedesmal gibt es sonst nur böses Blut. Vielleicht könnten Sie im WOSPI etwas schreiben, um uns zu helfen. Danke!

Ihre Angaben sind wohl gut gemeint, aber viel zu knapp, um eine gültige Antwort zu ermöglichen. Das Brüllen und Fluchen kann nämlich viele und sehr verschiedene Ursachen haben, denen man auf die Spur kommen müsste, ehe man Ratschläge erteilen könnte. Ich kann also nur vermuten oder erraten: Da der Bub der Jüngste ist, will er sich vielleicht bei den übrigen, grösseren Familienmitgliedern mit seinem Gebaren besonders durchsetzen, spezielle Beachtung erreichen? Man sollte ihm darum zu Hause ein persönliches Erfolgserlebnis vermitteln, vielleicht ein Aemtlü übertragen, wie Blumengiessen, Tischdecken oder Dessert zubereiten, wofür man ihn ehrlich und grosszügig loben könnte. – Unter Umständen aber hat das Kind auch einen ungeheuren Bewegungsdrang, den es nicht genug austoben kann? Schwimmen, Turnen, Rhythmik wirken beruhigend. Auch das altbewährte Kasperltheater könnte therapeutisch eingesetzt werden, denn Teufel oder Hexe dürfen fluchen, bis sich

«Hänschen» abregiert hat und wieder friedlich sein will.

Um die Hintergründe des aggressiven Verhaltens zu durchleuchten, würde sich ein Besuch beim Kinder- oder Schulpsychologen sicherlich lohnen, und zwar vorzugsweise vor Schuleintritt. Hauptsache – und sehr ernst zu überdenken! – Achten Sie darauf, dass der «schlimme Kerl» nicht zum «schwarzen Schaf» der Familie abgestempelt wird. Manch einer bleibt zeitlebens in dieser Rolle stecken, nur weil seine Umwelt ihm keine andere anzubieten wusste! Es freut mich, dass seine Eltern an das Kind glauben. Versuchen Sie, das auch zu tun, denn positives Denken ist meistens die allerbeste Therapie. Auch in der Erziehung!

**rondomvital®**  
für gesundes Wohnen und Arbeiten

- Schlaflosigkeit
- Konzentrationsschwierigkeiten
- Kopf- und Rückenschmerzen
- Schreikinder usw.

– Neutralisieren von  
Elektromog  
Wasseradern – Erdstrahlen  
und Wohngift, kann  
Beschwerden reduzieren  
oder sogar eliminieren

**Info:** rondomvital, R. Gsell  
8166 Niederweningen  
Tel. 044 856 04 82  
[www.rondom-vital.ch](http://www.rondom-vital.ch)

**Zentrum Bodyfeet®**  
FACHSCHULE  
FÜR NATURHEILKUNDE UND MANUELLE THERAPIEN

**Berufbegleitende Ausbildung  
NaturheilpraktikerIn**  
Ausbildungsbeginn Januar 2008  
Thun – Aarau – Rapperswil  
[www.bodyfeet.ch](http://www.bodyfeet.ch)

**Ackermann Wärmetechnik (AWT)**

- Glattfelden
- Brennerservice
- Bülach
- Feuerungskontrolle
- 24-Std. Störungsdienst

[www.ackermann-waerme.ch](http://www.ackermann-waerme.ch) **044 886 66 88**

## AUS DEM LEBEN – eine Kolumne von und mit Claudia Redlhammer

### Dekolleté und Toleranz



Die Nacktheit und Obszönität ist zur Seuche geworden. Sagt und schreibt man. Überall drängen sich uns unbedeckte Menschen in pornographischen Posen in den Blick. Auf Werbeplakaten, bei so genannten Künstlern und im TV. Lässt uns das offener werden? Toleranter unseren sexuellen Praktiken und Neigungen gegenüber?

Kopulieren wir öfter an öffentlichen Plätzen und benutzen wir mehr Sex-toys? Die Statistiken sprechen eindeutig dagegen. Ich, ich spreche dafür. Ganz klar. Es gab sie ja einmal die Zeiten, wo sich Reizmittel für den Mann auf eine entblösste Fessel beschränkten. Zu Zeiten des Minnegesangs galt ein scheuer Blick oder ein fallen gelassenes Taschentuch schon als unkeusch.

Heute muss der Hosenbund der Jeans so weit aufs Schambein herabtrutschen, dass man beim Bücken den halben String-Tanga inklusive Tattoo (Arschgeweih) herausblitzen sieht. Beim Versuch wie ein Superstar zu wirken und sich auf diese Weise vielleicht ein Alpha-Männchen zu angeln, ist so manche Durchschnittsfrau dazu bereit, sich in Outfits zu stürzen, die an die Arbeitskleidung des horizontalen Gewerbes erinnern. Und dies zu jeder Tages- und Nachtzeit, an jedem Ort und leider auch in jedem Alter. Meine Spezies ist bereit, sich unabhängig von Figur und sexueller Neigung in hautenges Leder, halbschneidende Highheels und Ausschnitte bis zum Nabel zu zwingen. Sowohl Teenager als auch Frauen in den angeblich besten Jahren können sich dies kaum leisten. Na und? Wer wirft den ersten Stein?

So geht es dann eben raus auf die Walz, wie man in Österreich sagt. Jagdfieber auf unsicheren Beinen. Denn – ein Abenteuer muss her. Wie immer bin ich ehrlich und gebe zu: Ich bin kein bisschen besser als meine Schwestern. Wenn ich weggehe, darf es ruhig sexy sein. Denn ein bisschen Bein zu zeigen, die Schultern zu entblößen oder mein Dekolleté zu betonen, damit mir keiner auf meinen Bauch schaut, dass bringt uns dennoch ans Ziel. Denken wir zumindest. Denn, was bezwecken wir damit eigentlich? Also, um wieder auf mich zurück zu kommen, einen Mann suche ich nicht. Mein Alpha-Männchen habe ich nämlich längst zu Hause, und etwas Besseres kommt sowieso selten bis kaum nach. Ich will (Oh Gott, schreibe ich das tatsächlich?) mich wieder einmal begehrenswert fühlen. Will mein Hausfrauen- und Mutterdasein abstreifen und nur die Frau in mir sehen.

«Geht das nicht auch zu Hause?», werden Sie jetzt sagen. Anscheinend nicht. Es würde auch ziemlich lächerlich aussehen, wenn wir im Minirock mit halterlosen Strümpfen den Boden aufwischen. Spätestens bei der Treppe würde uns die hochgeschallte Brust auf den Putzlappen hängen und wir würden verzweifelt versuchen, über uns selbst zu lachen. Ich plädiere also dafür, dass jeder so aus dem Haus gehen kann, wie er will. Die biedereren Mädels, die mit Jeans und T-Shirt auf die Pirsch gehen, werden auch ein biederes Männchen für sich finden. Und meinesgleichen wird auch seinen Deckel finden. Wenn er ihn nicht schon längst hat.

Die Medien wollen uns weismachen, dass deshalb so wenig in unseren Ehebetten läuft, weil wir so übersättigt sind. Eine neue Etikette soll das «erotische Miteinander» an der «Sexfront» regeln: Begriffe wie «Abgrenzung von der Obszönität», «Rücksichtnahme» und «Einfühlsamkeit» sind an die Stelle von Geilheit und Begierde getreten. Sollte das nicht jeder für sich selbst entscheiden? Und meine Frage, mit der ich für heute meine Feder zur Seite lege: Geht nicht beides?

Ihre Claudia Redlhammer

[claudia@redlhammer.com](mailto:claudia@redlhammer.com) – [www.redlhammer.com](http://www.redlhammer.com)